

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1885)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
für die Stadt Solothurn
Halbjährl. fr. 4. 50.
Vierteljährl. fr. 2. 25.
franko für die ganze
Schweiz:
Halbjährl. fr. 5. —
Vierteljährl. fr. 2. 90.
für das Ausland:
Halbjährlich fr. 6. 80.

Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile od
deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes.“
Briefe und Gelder
franko.

Leo XIII. über Gregor VII. und die Freiheit der Kirche.

Geliebteste Söhne!*) Die feierliche Gelegenheit, welche Euch in diesem Jahre zu den Füßen des Statthalters Jesu Christi führt, um ihm von Neuem im Namen der katholischen Vereine Italiens die Gefühle Eurer Ergebenheit und Eurer unentwegbaren Treue zu bezeugen, macht Uns Eure Anwesenheit außergewöhnlich theuer und Eure Worte außerordentlich lieb. Diese Worte sind Euch ja eingeflüßt durch die Erinnerung an den großen Papst, der nach 800 Jahren noch bewundert und gepriesen wird, und Eure Ehrfurchtsbezeugungen sind eine neue Frucht des Enthusiasmus, mit dem man ihn allenthalben ehrt als den muthigen Vertheidiger der kirchlichen Disciplin, als den unbesiegbaren Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche, als den sorgsam Vater für das Wohl der Völker. Sein Wirken, lange Zeit und mit Ingrimme angefochten, muß nunmehr als das Werk eines wunderbar großen Genies anerkannt werden. Seine Kämpfe galten der kirchlichen Freiheit, die in jenen Zeiten durch die Uebermacht irdischer Gewaltthaber einerseits und durch den Servilismus verkommener Menschen anderseits bedroht war. Christi Braut darf keine Sclavin sein, sagte Gregor, und diese erhabene Idee, die im Grunde immer seit den ersten Jahrhunderten wiederkehrt in den Kämpfen der Päpste gegenüber den ungerechten Forderungen der Mächtigen dieser Welt, war gewissermaßen die Seele und das Lebensprincip des Pontificates des hl. Gregor. Durch sie hat er mit unbeugsamer Festigkeit inmitten so vieler mühevoller Arbeiten, Verfolgungen und Vergewaltigungen Stand gehalten. Für diese Idee ist er im Exil gestorben, aber die Kirche genoß die Frucht seiner heroischen Tugenden und seines hochherzigen Muthes.

Immer den nämlichen Zweck verfolgend, nur mit anderen Mitteln oder in anderer Form, je nachdem es Ort und Zeit erheischen, dauert der heftige und grimmtige Kampf gegen die Kirche fort. In der allerjüngsten Zeit hat dieser Kampf sich zum Ziele besetzt, die weltliche Herrschaft des apostolischen Stuhles zu vernichten, und man verfolgt dies Ziel mit allen Mänken und Hinterlist, und doch ist die weltliche Herrschaft des hl. Stuhles das von der göttlichen Vorsehung auserwählte Mittel zur Vertheidigung und Wahrung der Freiheit des Oberhauptes der Kirche; um dieser Freiheit willen, nicht aus

irdischem Ehrgeiz oder aus Sucht nach menschlicher Herrschaft, haben Unsere Vorgänger gekämpft, und kämpfen auch Wir. Die hohe Wichtigkeit dieser Freiheit flößt dem Stellvertreter Christi jene Festigkeit ein, welche die Welt nicht begreifen kann, und welche inmitten der größten Schwierigkeiten ein Unterpfand des künftigen Sieges ist.

Aber gerade wie in den Zeiten Gregor's Italien der Bestimmung des Papstthums nicht fremd und indifferent gegenüberstehen konnte, so kann es dies auch heute nicht. Indem sich Gregor den Anmaßungen derjenigen widersetzte, die die Kirche unterdrücken wollten, hat er, wie Ihr eben bemerktet, es verhindert, daß in Italien die Fremdherrschaft überhand nahm; es begann eine neue Aera des Glückes und des Ruhmes, welche, Dank den Bemühungen der folgenden Päpste, ihren Höhepunkt erreichte unter Alexander III. Die Heldin von Canossa kam muthvoll dem Papste zu Hilfe und ihr Name ist, gleich dem Gregor's VII. unsterblich und glorreich geblieben bis auf unsere Tage. Es ist gewiß, daß, wenn in jener gefährlichen Epoche Italien eine Zuflucht und einen Wall gefunden, das nur den römischen Päpsten zu danken ist; die ganze Geschichte jener Zeit ist ein glänzender Beweis dafür, daß das Wohl und die Größe Italiens zum großen Theile abhängig ist von der Treue, mit der es dem Papste anhängt, und mit der es seiner höchsten Gewalt ergeben ist. Folglich ist es eine Thorheit und eine Gottlosigkeit zugleich, das römische Papstthum zu bekämpfen und die Rechte des hl. Stuhles unter die Füße zu treten, unter dem Vorwande, man erstrebe das Beste Italiens, wie man heute zu sagen beliebt; so etwas ist nur möglich durch die Antriebe der Sectirer, die, in die Fußstapfen der Feinde Gregor's tretend, nur danach trachten, die Kirche zu knechten und ihre Macht zu unterdrücken.

Es ist eine unanfechtbare Wahrheit, daß Italien, vereint mit dem Papste, achtungsgebietend und groß ist, während Italien ohne den Papst seines größten Ruhmes und seiner schönsten Zierde beraubt ist; mit einem Wort, Italien, das sich gegen den Papst erhebt, wird alle Uebel über sich herabrufen, die der Erbtheil der Feinde Jesu Christi sind.

Gebe Gott, daß die Italiener sich der klaren Lehren der Geschichte erinnern, und inmitten der revolutionären Bewegung der Gegenwart lernen, das finstere Wirken der Secten zu durchschauen; mögen sie, durchdrungen von Begeisterung für das wahre Wohl und die höchsten Interessen ihres Vaterlandes, nach dem Beispiel der heldenmüthigen Mathilde, es sich zur Pflicht und Ehre rechnen, die Rechte des Papstes, und die

*) Antwort des hl. Vaters auf die Ansprache der Delegirten der kathol. Vereine Italiens in der feierlichen Audienz vom 4. Juni 1885.

Freiheit und Unabhängigkeit des apostolischen Stuhles zu vertheidigen.

Der Verwirklichung dieses Zieles weihet Eure Kräfte, geliebteste Söhne, Ihr und alle wahrhaft katholischen Italiener. Das Beispiel Eurer Vorfahren und der Erfolg, den sie erzielt, sei Euch ein Sporn, und der himmlische Schutz des hl. Papstes Gregor VII. erhalte und belebe Euren Muth. Möget Ihr auch gestärkt werden durch den apostolischen Segen, den Wir, voll väterlicher Liebe, Euch, Euren Vereinen, den Comites und allen Katholiken Italiens spenden!



Katholik und Schweizer.

„ . . . Nein, das höhere, das unzertrennbar einigende Band, das ein braves Volk zu einem Bunde von Eidgenossen bindet, es findet seinen wahren, typischen Ausdruck nicht im Worte *T o l e r a n z*, — es liegt in diesem Worte viel Duld-samkeit, aber auch eine gewisse Indifferenz und eine gewisse Kälte —; nein, das Band heißt: *L i e b' u n d T r e u e!* Und vom Rüttelschwur, vom Stansfertag und von der Wengizhat, von den alten ewigen Bündeln und den spätern Landfriedensbriefen bis zu den großen Werken der Liebe, die das Schweizervolk an jedem Tag der Noth bekundet, schrieb dieser Geist der Liebe und der Treue alle Goldruhmblätter der vaterländischen Geschichte. Diese Lieb' und Treue ist ja ebenso sehr der Schutzgeist des Vaterlandes als die werththätige soziale Frucht der Christuslehre. — Getreue, liebe Eidgenossen der äußeren Kantone! Das Volk der *U r s c h w e i z* hängt mit angestammter Zähigkeit und mit mannhafter Ueberzeugungstreue an den *r e l i g i ö s e n G r u n d s ä t z e n* seiner Väter; es ist ein Volk, dem der uralte, mit all' den herrlichen Traditionen des Landes verwobene *F r e i h e i t s s i n n* tief und treu im Herzen wohnt; aber gerade dieser historische *F r e i h e i t s s i n n* und diese wurzelhafte Vaterlandsliebe verbinden es durch ebenso zarte als starke Bande in Kampf und Frieden, in Noth und Gefahr mit dem gesammten Volk der Eidgenossen. Im lebendigen Rechtsgefühl und in der Freiheit jeder redlichen Ueberzeugung aber wurzelt nicht nur die *E i n h e i t*, sondern deren patriotischer und sittlicher Halt und Gehalt, die *E i n i g k e i t* des schweizerischen Volkes.“*)



Aus den Freundeskreisen des deutschen Kaisers Wilhelm

ist dieser Tage eine Kundgebung bekannt geworden die, betr. Kulturkampf, vieles erklärt. Es ist dies ein Brief des verstorbenen Geheimen Commerzienrathes Daniel von der Heydt an Kaiser Wilhelm, datirt Elberfeld 20. März 1871. Wir theilen das katholikenfeindliche Muckerschreiben, das ein grelles

*) Schluß der Eröffnungsrede, welche der abtretende Ständerathspräsident, Herr *R.-R. Theodor Witz* von Sarnen, am 1. Juni abhin im Ständerath gehalten.

Licht auf die damaligen Agitationen in den Freundeskreisen des Kaisers wirft, ohne weitem Commentar hier mit:

Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät wollen allergnädigst mir gestatten, aus mächtigstem Herzensdrange und aus meiner heißen Liebe, festen Treue und ehrfurchtsvollen Dankbarkeit, aus dem mein ganzes Sein und Denken erschütternden Gefühl der aus Ew. Majestät Vertrauen und aus meiner allerunterthänigsten Hingebung mir erwachsenden heiligen Pflicht ein ernstes Anliegen vorzutragen, ein Anliegen, welches, ich weiß es, denn meine Seele sagt mir's, Ew. Majestät, welches auch viele Ihrer getreuesten protestantischen Unterthanen tief bewegt; ein Anliegen, welches ich in meinem häuslichen Alleinsein und in Gemeinschaft der Genossen des Glaubens, insbesondere der in Wahrheit Reformirten, im Verborgenen bei Tag und Nacht, in Gebet und Flehen und Thränen vor den Thron des allmächtigen Gottes bringe, dessen Wunder die Macht Ew. Majestät, Krone und Reich auf's Höchste erhöht haben.

Dieses Anliegen ist das Folgende:

Man liest, daß ein hoher Würdenträger der römisch-katholischen Kirche und eine Anzahl von Landtagsabgeordneten des gleichen Bekenntnisses das Gesuch um Hilfe zur Wiederherstellung eines weltlichen Machtbesitzes des römischen Papstes an Ew. Majestät gerichtet haben; die weltliche Gewalt des Papstes soll, wie dessen Anhänger nicht verhehlen, dem höheren Zweck der Stärkung, ja selbst der Erhaltung der geistlichen Macht des Papstes dienen, deselben Papstes, dessen Syllabus und Encyclica jüngst kundgegeben haben, welches seine Gedanken und Anmaßungen über alle anderen Erdennächte sind.

Jene Römisch-Katholischen, wie aus den Zeitungen unseres Landes verlautet, haben die genannten Anträge Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät auch in Versailles vorgebracht, nachdem ein Bericht aus dem Hauptquartier der dritten Armee — Gott segne den Kronprinzen, den durchlauchtigsten Erben der Krone, kaiserliche und königliche Hoheit — mit wenigen unter den bezüglichen Umständen schwer wiegenden Worten der Aufhebung des Edictes von Nantes Erwähnung gethan hatte. Ein Schauer des Entsetzens und ein Gefühl der ungeheueren Schuld sollte bei der Erinnerung an jenes Ereigniß und an seine Opfer die Römischen ergreifen. Aber ein Papst, welcher die teuflischen Greuel wüthender Mißhandlung und grausamer Tödtung der Bekenner der Wahrheit, unserer Brüder in Frankreich, wie in Böhmen, d. h. in den Ländern, in welchen die großen Siege Ew. Majestät und Ihrer Heere errungen worden sind, selig gepriesen und gesegnet hat, derselbe Papst ersinnt und vollführt, wenn er die Macht hat, dieselben Anschläge der Feindschaft wider Gottes seliges Wort, dessen Verbreiter er mit Fluch und Verdammniß belegt.

Ew. Kaiserlicher und Königlicher Majestät höchster Schutz und Segen ist und bleiben in Ewigkeit die Anbetung und der Preis des einigen, eifrigen Gottes. Ew. Majestät bekennen vor allem Volk, ihm die Ehre zu geben. „Ich, der Herr,“ so spricht der Ewige, „das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.“

Je völliger, je lauterer Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät jeden Verkehr mit dem römischen Papst, geschweige eine offene oder geheime Unterstützung seiner weltlichen oder geistlichen Macht als protestantischer Kaiser und König, in der Furcht Gottes, heimgekehrt als der von dem großen Kurfürsten im Geist durch göttliche Offenbarung gesehene Mächer (aliquis ultor), von sich weisen, je mehr Ew. Majestät die deutsche protestantische Politik, den heilbringenden Weg der in Gottes Wort allein und ganz geoffenbarten, dem deutschen Volke durch die Reformation wieder gepredigten Wahrheit fest und unerschütterlich wandeln zur Ehre Gottes und zur Auf-
erbaung seines Reiches hienieden, um so herrlicher wird der Gott Ihrer Väter sich als ein gnädiger Vater erweisen in vielfachem Segen an Ew. Majestät in Zeit und Ewigkeit, im Segen für Allerhöchst Ihren Nachfolger und für das deutsche Volk, welches, neben manchem anderen arm an Gold und Silber, reich ist und bleiben wird an und durch die Zucht, Treue und Gehorsam in der Furcht Gottes.

Ew. Majestät wollen in Huld und Gnaden mein ehrfurchtsvolles Wort aufnehmen. „Reden Sie frei,“ sagte des hochseligen Königs Majestät zu mir, „frei, wie der Mann zum Manne.“ Gott aber gebe Ew. Majestät Licht und Kraft, um zu erkennen und zu thun, was zur Verherrlichung seines Namens diene. Elberfeld, 20. März 1871.

D. v. d. Heydt.

* * *

Zur Kennzeichnung des Verhältnisses, in welchem der Brieffschreiber zum Kaiser stand, diene das Telegramm, welches ihm der Kaiser zwei Wochen zuvor gesandt hatte:

Ferrieres, den 8. März 1871, 5 Uhr 5 Min. N. Geheimer Commerzienrath D. v. d. Heydt. Elberfeld. Erst jetzt, nachdem der Friede gesichert, vermag Ich Ihnen Meinen aufrichtigen Dank für Ihr Glückwunschsreiben auszusprechen. Wenn der Herr der Heerschaaren mit uns ist, wer will wider uns sein? Das hat sich klar erwiesen in den gewaltigen Kämpfen, die immer zu Siegen führten und nun in dem ehrenvollen Frieden, der dauernd sein möge nach so schweren Opfern, die das Heer im Felde und die Vaterlandsliebe in der Heimath brachte. Mir ist ein Loos zugefallen, das Ich niemals erträumt hätte und das ich in Demuth von Gottes Willen annehme.

Wilhelm.



Kirchen-Chronik.

Schweiz. Piusverein. „Durch öffentliche Blätter vernimmt man endlich, was schon lange in Freundeskreisen besprochen wurde, nämlich: zum Präsidenten des schweiz. Piusvereins, an die Stelle des verstorbenen Hrn. Grafen Scherer, sei Hr. Gerichtspräsident Adalbert Wirz in Sarnen (Bruder des Hrn. Ständerathspräs. Theodor Wirz) in Aussicht genommen. Da wir seit Jahren Gelegenheit hatten, Hrn. A. Wirz zu kennen, so können wir nur sagen, der Piusverein werde sich durch diese Wahl einen Präsidenten wählen, der,

wie Wenige Andere, zu diesem wichtigen Amte in ausgezeichnete Weise befähigt und berufen ist; der Verein darf sich Glück wünschen, wenn diese wichtige Wahl in der angedeuteten Weise zu Stande kommt.“ Zu dieser Meldung des „Nidw. Volksbl.“ sagen wir aus ganzer Seele: **Fiat!**

Bisthum Basel. Nachklänge zum 2. Juni. Der treffliche Solothurner S. Correspondent des „Bld.“ konstatiert die, das katholische Volksfest beim Empfang des hochwst. Bischofs charakterisirende **Friedensgesinnung** aller Anwesenden und bemerkt sehr richtig: „Wenn man da alle die hervorragenden Vertreter der Diocese, die bewährten geistlichen Führer des Volkes in den Diocesankantonen, vereinigt sah und sich erinnerte an alle die Rechtsverletzungen, Gewaltthaten, Beleidigungen, Verfolgungen, welche diese Führer und dieses Volk während der letzten 15 Jahre über sich ergehen lassen mußten: wäre es da zu verwundern gewesen, wenn das Gefühl der erlittenen Unbilden zum Ausdruck gekommen wäre? Man denke sich einen Augenblick die Rollen vertauscht! Welche Wüste Orgie, welche Ausbrüche der Leidenschaft hätten wir da erlebt! Aber davon keine Spur, kein Hauch — „Friede sei ihr erst' Geläute!“ Es muß doch etwas sein, dachten wir, mit dieser selbstverläugnenden, allvergessenden und allverzeihenden, die Welt überwindenden Kraft des Christenthums.“

Luzern. **Mariahilfskirche-Recurs.** Mit 5 gegen 4 Stimmen hat die betr. nationalrätliche Commission diesen Recurs der Regierung bei der Bundesversammlung **begründet erklärt.** Für Begründeterklärung sind die Hh. Dr. Luz, Pictet (Genf), Schwander, de Werra und Bühler (Graubünden); für Abweisung, also zu Gunsten der Altkatholiken, die Herren Marti, Keller, Morel und Schümperlin.

— (Corresp. vom 5.) Dienstag den 2. war die Juraten-Conferenz in Willisau versammelt. Sie nahm die Kapitels-Rechnung entgegen und genehmigte sie. Sie gab eine Spende ans Priester-Seminar und zu Stipendien; auch erneuerte sie das Abonnement auf theologische Zeitschriften und Janssen's Geschichte. Längere Berathung galt einheitlichen Formularen für Applicationen und catechetische Verzeichnisse, und wird zu gutem Ziele führen. — Leider kam die Einladung zur Begrüßung des hochwürdigsten Bischofes, welche das Bisthums-Comite von Solothurn erließ, wegen unrichtiger Adresse gar nicht zur Kenntniß des damaligen Vorstandes des Kapitels Willisau und konnte deßhalb keine Beachtung finden.

Bern. Nachdem letztes Jahr die sog. altkatholische Facultät in Bern wenigstens noch einen Studenten aus dem eigenen Kanton (Emil Althaus von Schwarzenburg, übrigens in seiner „Heimatgemeinde“ durchaus unbekannt!) zählte, bezahlte der Staat Bern dieses Jahr die betr. Professoren (Herzog, Hirschwälder, Michaud und Wocker) lediglich für andere Kantone: für je 1 Student aus Zug, Aargau und Basel, für 3 Genfer und 4 Solothurner.

Aargau. Wie im Verfassungsrath die kathol. Führer, so hat bei der letztsonntäglichen Abstimmung das kathol. Volk bewiesen, daß zu einem **Friedenswerke** bereitwillig Hand geboten wird, wenn die, bei jedem Compromiße nothwendigen

Opfer *pro rata* von jeder Partei gebracht und nicht nur von den Katholiken gefordert werden. Die **Verfassung** wurde mit 19,986 gegen 13,747 St. **angenommen**,

Sehr ruhig und sachgemäß hatte die „Botschaft“ auch im Hinblick auf den **Kirchenartikel** zur Annahme gerathen: „Wir haben allerdings nicht Alles, was wir wünschten und haben sollten; aber wir haben eine größere Selbstständigkeit in Kirchensachen als bisher, wir haben Gleichstellung mit den übrigen Confessionen und keine Bevormundung mehr; wir haben die Beseitigung einiger wichtiger Steine des Anstoßes für unser katholisches Gewissen errungen. Nicht mehr der in Mehrheit nicht katholische Große Rath, sondern eine katholische Synode wird bestimmen, was fürderhin kirchliches Recht ist im Aargau; diese mit den kirchlichen Behörden wird die bisherigen Befugnisse des Regierungsrathes bezüglich Seelsorge, Hilfspriester, Verwendung unserer katholischen Fonds und insbesondere die Bisthumsangelegenheiten besorgen; der freie Verkehr mit den kirchlichen Obern ist gewährleistet, während er bisher durch das Placet und Verbote beschränkt und seit 12 Jahren amtlich ganz aufgehoben war. Die Pfrundgüter werden zwar nicht herausgegeben, aber doch ausgeschieden, urkundlich sicher gestellt und besonders verwaltet, was der Sache nach auf's Gleiche herauskommt. — Diese Ordnung des Kirchenwesens ist zwar nichts als längst schuldige Gerechtigkeit und deshalb haben wir keinen Grund zu außerordentlichem Jubel. Aber es ist Gerechtigkeit, welche uns ganz andere, entschieden bessere Verhältnisse bringt, böse Verhältnisse aufhebt und in Zukunft verhütet. — Diese Regelung wird auch für den Staat von segensreichem Einfluß sein, weil damit ein beständiger Anlaß zu Hader und Unzufriedenheit aus dem Großen Rath entfernt ist, weil man deshalb sich besser verstehen, einträchtig auf andern Gebieten zum Wohle des Volkes zusammenwirken kann. Darum sagen wir, die Kirchenartikel sind eine für den ganzen Kanton günstige Lösung des Kirchenstreites und hat insbesondere der katholische Landestheil Grund, die Verfassung anzunehmen um dieser Artikel willen. Ja wir behaupten, er würde gegen sein religiöses und kirchliches Wohl handeln, wenn er es nicht thäte, weil keine spätere Verfassung mehr und Besseres bieten, im Gegentheil die Hauptpunkte wieder streichen würde.“

In diesem Sinne hat denn auch das katholische Volk letzten Sonntag sein Votum abgegeben. Die „N. Zürch.-Ztg.“ citirt — wie uns bedünkt, mit Approbation — aus dem „Zof. Tagbl.“ wie folgt: „Acht Bezirke haben angenommen, drei verworfen, nämlich Brugg, Rheinfelden und Laufenburg. In Brugg hat die Erhöhung der Lehrerbefoldung den Ausschlag gegeben. In Rheinfelden und Laufenburg hat der **Utkatholizismus**, von ehrgeizigen Führern schlecht berathen, den Hauptschlag für Verwerfung gethan, so daß der **Utkatholizismus** *) und Geldsack Hand in

Hand die Reine präsentiren. Ob das jetzt den **Utkatholiken** nützen wird? Wir zweifeln es sehr, die Früchte werden nicht ausbleiben.“

— Eine uns soeben noch gewordene Correspondenz schließt mit den Worten: „Mit aller Macht hat sich insbesondere der **Utkatholizismus** gegen das Werk der Versöhnung (den Verfassungsentwurf) gewehrt. Die Opposition von dieser Seite darf den Katholiken die Beruhigung bieten, daß sie mit ihrem Votum auf gutem Wege sich befinden! Entsprechen auch die neuen Bestimmungen über das Kirchenwesen noch keineswegs allen berechtigten Wünschen und den kirchlichen Kanones, so bedeuten sie doch Fortschritt gegenüber unserer bisherigen Lage. Wenn Klerus und Volk vom kirchlichen Geiste beseelt, einzig bleiben in der Unterordnung unter den rechtmäßigen Oberhirten, so ist zu hoffen, daß nunmehr für die lang und schwer bedrängten Katholiken des Aargaus bessere Zeiten kommen werden.“

Schwyz. Einsiedeln. Letzten Samstag, Sonntag und Montag waren die beiden Jähringer-Städte, Freiburg in der Schweiz und Freiburg im Breisgau, vor dem Gnadenbilde der jungfräulichen Gottesmutter großartig vertreten: das schweiz-Freiburg durch einen Pilgerzug von 1050, das badische durch einen solchen von 900 Seelen.

Tessin. Der hochw. Administrator von Tessin, Msgr. Eugenius Lachat, Erzbischof von Damiette, ist — nach kurzem Aufenthalte in Mailand und Perugia, wo ihm von Seite der betr. Erzbischöfe der ehrenvollste Empfang zu theil geworden — in Rom eingetroffen und hat sich am 4. bei der Audienz der Delegirten der kathol. Vereine Italiens eingefunden.

Italien. Am 4., gleichzeitig mit der 800jährigen Gedenkfeier Gregor's VII. im Vatican, fand in Rom das Abschiedsbankett des sog. internationalen antiklerikalen Congresses statt. Gleich in der ersten Sitzung hatten die italienischen Vertreter, im Hinblick auf die winzige Zahl der anwesenden Congressmitglieder, ihren Austritt erklärt, so daß der Congress ausschließlich nur aus Vertretern von Spanien, Frankreich, Algier und Amerika bestand. Beim Schlußbankett kam es zu einem erbitterten Streit zwischen Spaniern und Franzosen. Die Letzteren nannten die Spanier Spione und es entstand eine ganz ansehnliche Prügelei.

Frankreich. Raummangel zwingt uns, über die letzten Sitzungen der **XIV. französischen Katholikenversammlung** in gedrängter Kürze zu referiren. Graf Belcastel beleuchtete die sog. Verweltlichungsbestrebungen der Regierung. Der ehemalige Deputirte Keller behandelte die Schulfrage und warnte die Eltern, ihre Kinder in die sog. Schülerbataillone, Turn- und Schützenvereine zc. aufnehmen zu lassen, weil die am Rufer befindliche Partei alle diese an und für sich unschuldigen Vereine als Mittel der Freimaurer-Propaganda ausnütze. In seiner Schlußrede kam Senator Chesnelong nochmals auf die Pflichten der Katholiken betr. Schule, Presse, Wahlen und Vereinsleben zurück und schloß mit einem zündenden Appell an die Energie, Einigkeit und ausdauernde Thätigkeit der französischen Katholiken bei den kommenden Wahlen.

*) Das in letzter Stunde von Brugg aus unter's Volk geworfene zur Verwerfung auffordernde Flugblatt, laut „Zof. Tagbl.“ ein „trauriges Machwerk der Charakterlosigkeit“, wird (nächst dem Bezirkslehrer Jäger) dem R.-R. Käppeli, Spezialfreund des Herrn Pastors Fischer in Narau, zugeschrieben.

Eine stürmische Ovation wurde dem in der Schlußversammlung auf der Ehrentribüne anwesenden Deputirten Grafen Albert de Mun für dessen Protestrede in der Kammer gegen die Entweihung der St. Genovevafirche zu Theil. Mit der üblichen Wallfahrt nach dem Sacré-Coeur und der N.-D. des Victoires wurde am 31. Mai die XIV. französische Katholikenversammlung geschlossen.

— Dem herrlichen Proteste des greisen Cardinal-Erzbischofs Guibert von Paris gegen die Profanirung des Pantheon entheben wir folgende Stelle: „... Vor der angefündigten Gewaltthat bleibt mir nur noch eine letzte Pflicht zu erfüllen übrig und die besteht darin, daß ich mit allen Kräften meiner betäubten Seele und meines empörten Gewissens Protest erhebe gegen einen Gewaltstreich, der wie im Jahr 1830 unter dem Druck eines angedrohten Aufstands erfolgt ist und vielmehr als ein Act der Schwäche bezeichnet zu werden verdient. . . Ich protestire im Namen der Wahrheit: Sie sprechen davon, das „Pantheon seiner ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben“; doch nur das unstudirte, der neuesten Geschichtskennntniß bare Volk allein weiß nicht, daß dieser Botivtempel von seinem königlichen Stifter dazu bestimmt war, das seit zwölf Jahrhunderten der Schutzpatronin von Paris geweihte alte Heiligthum zu ersetzen. . . Freilich weiß ich, daß uns keine Mittel zu Gebote stehen, um die Ausführung Ihrer Decrete zu verhindern. In Ermangelung eines höheren Glaubens sollte die Geschichte den Anbetern des fait accompli jedoch zu Gemüth führen, daß die Gerechtigkeit wenn auch spät, dann nur um so furchtharer sich Geltung zu verschaffen versteht. Und so hält es schon heute nicht schwer, die Folgen einer Politik vorauszu sehen, welche, zur Befriedigung der zunehmenden Forderungen des Geistes der Unordnung, die ehrwürdigen Einrichtungen eine um die andere preis gibt. So wird der Reihe nach Alles fortgerissen: das allgemeine und Privatvermögen, die Ordnung auf der Straße und die Sicherheit der Personen. Umsonst wird man geopfert haben, was man hätte vertheidigen sollen und wird man nicht mehr zu retten vermögen, was man erhalten möchte! Dieses Pantheon, aus dem man Gott und die Heiligen verbannt, um die „großen Männer“ darin zu beerdigen, wird noch andere Begräbniße erleben und vielleicht von solcher Art, daß die Familien der künftigen großen Männer für die Ehre einer solchen Begräbnißweise danken werden. Das politische Regime, welches allen die Freiheit versprach, wird noch solche Ausschreitungen erleben, daß schon sein Name mit Tyrannie und Ausgelassenheit gleichbedeutend sein wird.“

Rußland. Der russische Agent Butenjew ist in Petersburg eingetroffen. Wie der „Rußkij Kurjer“ schreibt, steht diese Thatsache in Verbindung mit der Antwort des Papstes in Sachen der Verbannung des Bischofs von Wilna in das Innere Rußlands. Die russische Regierung hatte den Versuch gemacht, dem päpstlichen Stuhle gegenüber ihre Gewaltmaßregel in günstigerem Lichte erscheinen zu lassen, und den Wunsch ausgedrückt, es möchte für Wilna ein neuer Bischof ernannt werden.

Dieser Versuch ist fehlgeschlagen; wie auch das genannte Blatt schreibt, ist unter den gegenwärtigen Bedingungen eine solche Ernennung unmöglich. Für den päpstlichen Stuhl liegt nicht die geringste Veranlassung vor, dem Bischof Hryniewicki die Verwaltung der Diöcese Wilna zu entziehen; selbst wenn aber der Papst mit schwerem Herzen sich dazu entschließen wollte, ihm einen Nachfolger zu geben, so würde auch damit Niemandem gedient sein, weil eben gar keine Garantie gegeben ist, daß auch ein neuer Bischof binnen Kurzem nicht in die Verbannung geschleppt wird.



Verschiedenes.

Der Irländer. Im „Wanderer“ von St. Paul (Nordamerika) lesen wir: „Dieser Tage waren die Irländer in Minneapolis von der dortigen „Tribune“ beleidigt worden. Dieß Blatt hatte nämlich gesagt, der größte Feind Irlands sei nicht England, sondern die Unwissenheit. Die Minneapoliser Bürger irischer Abkunft aber besannen sich gar nicht lange. Sie beriefen eine Versammlung, legten nachdrücklich Protest ein, beschloßen die „Tribune“ aus ihren Häusern zu verbannen und selbst mit Geschäften, welche hinfüro dieß Blatt noch halten oder begünstigen werden, nichts zu thun haben zu wollen. Das ist irisch! Der Irländer hat einmal einen ausgeprägten nationalen Ehrgeiz, und wer ihm da auf die Hühneraugen tritt, gegen den „kickt“ er. — Und der deutsche Michel?! — Wenn er doch in dieser Hinsicht auch so ein ganz klein bißel mehr irisch werden wollte! — Uebrigens beschränkt sich bei dem Irländer, wenigstens bei dem katholischen, der Ehrgeiz nicht auf das Nationalgefühl. Der Irländer hat auch katholischen Ehrgeiz. So erzählte uns dieser Tage ein zuverlässiger Gewährsmann folgenden charakteristischen Vorfalle. In Gegenwart eines Irländers, und zwar eines solchen, der praktisch schon oft den Salon für die Kirche ansah, ward über gewisse KlosterSchwestern etwas behauptet, was auf diese ein übles Licht hätte werfen können. Da wallte in dem Iren der katholische Ehrgeiz auf, er warf eine 10 Dollar-Note auf den Tisch und rief: „Ich wette 10 Dollar, daß das nicht wahr ist!“ Und als man noch einmal die Behauptung schüchtern wiederholte, schleuderte er dem Schwächer 20 Dollar hin: nun solle er beweisen. Was der nicht konnte! Von dieser zweiten Art irischer Eigenthümlichkeit wünschen wir unseren lieben Landsleuten nicht nur ein ganz klein Wenig, sondern recht viel.“

Cardinal Pitra. Unjre Leser kennen den Hauptinhalt des Briefes, den Se. Eminenz Cardinal Pitra letzten Monat zu Gunsten des „Journal de Rome“ veröffentlicht hat. Entgegen den „Huldigungen“, welche — laut Telegramm der Freiburger „Liberté“ vom 28. Mai — dem Cardinal wegen seines Briefes „aus allen Theilen Europa's zukamen“, standen wir damals schon (30. Mai) freimüthig und unumwunden, daß uns die, von Sr. Eminenz beliebte Zusammen-

stellung Lacordaire's, Montalembert's und Dupanloup's mit den Apostaten Lamennais, Renan und Loyson scharf zu berühren. Hierüber nahm uns die „Liberté“ — in dem ihr bisweilen eigenthümlichen Tone, der es einem Manne und Priester unmöglich macht, zu replizieren — scharf in's Gebet und ließ sich gleichzeitig abermals von Rom telegraphiren (2. Juni), „die in einigen sog. gemäßigten Blättern Frankreichs, Belgiens und der Schweiz erschienenen Correspondenzen gegen Se. Em. Cardinal Pitra seien in Rom sehr übel vermerkt worden (sont jugées très-sévèrement ici.)“

Haben wir sofort gedacht, diese Telegramme, wie so manche ähnliche Versicherungen der „Liberté“, seien nicht buchstäblich zu nehmen, so bestärkt uns in dieser Annahme die „Germania“ vom letzten Mittwoch, die sich redactionell also vernehmen läßt:

„Der Brief des Cardinal Pitra, welchen die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit unverhohlener Schadenfreude gegen die „Germania“ auszubeuten suchte, hat in Rom so allgemeine Entrüstung hervorgerufen, daß wir unsere Reserve, welche wir uns mit Rücksicht auf den greisen und hochverdienten Cardinal auferlegen zu müssen glaubten, nicht länger beobachten können, sondern um der Sache willen jetzt reden müssen. In dem bereits mehrfach erwähnten Briefe nimmt der Herr Cardinal das „Journal de Rome“, den „Siglo futuro“ und den „Osservatore cattolico“ in Schutz gegen die officiële Zurückweisung, welche diese Blätter von höchster kirchlicher Stelle aus erfahren hatten, und greift die „Germania“ an wegen ihrer Stellung zum „Journal de Rome“ in der hinreichend bekannten Des Hour'schen Affaire*). . . . Wie man uns aus Rom mittheilt, hat die Pitra'sche Angelegenheit einen wahren Sturm heraufbeschworen. Alle Cardinäle, das ganze diplomatische Corps und die französische Colonne haben beim hl. Vater Protest gegen das Pitra'sche Schreiben eingelegt und es als einen Mangel an Disciplin beklagt. Am letzten Freitag hat der hl. Vater dem Cardinal Pitra einen Brief zukommen lassen, in welchem er seiner Mißbilligung geeigneten Ausdruck verleiht. Als der Cardinal Tags darauf den hl. Vater officiell sprechen wollte, hat der Papst ihn abgewiesen. . . . Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine kleine Anzahl Franzosen, die das „Journal de Rome“ beeinflussen, die Autorität des hl. Vaters für ihre Sonderbestrebungen auszubeuten suchten, und gerade deshalb ist es nöthig, hier öffentlich von diesen Vorgängen zu reden und zu constatiren, daß der Papst, der das

*) Bekanntlich entschuldigt sich Herr Des Hour, der Ende October 1878 als Redactor der „Défense“ die deutsche Centrumpartei schwer beschimpft hatte, durch die Vorgabe: er habe gehandelt im guten Glauben, der fragl. Artikel der „Défense“ sei vom Staatssekretär Cardinal Franchi inspirirt gewesen. Er vergaß (oder glaubte, seine Leser hätten es vergesen) daß Cardinal Franchi schon Ende Juli 1878 gestorben war! — Nun kommt die „Liberté“ dem bedrängten Herrn Des Hour zu Hilfe und schiebt jenen centrumsfeindlichen Artikel dem Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup zu, der damals „Inspirator der Défense“ gewesen sei. Allein auch diese Hypothese hat ihre Achillesferse: Msgr. Dupanloup war bereits am 11. Okt. 1878 gestorben! —

Interesse der Gesamtkirche stets im Auge behält, derartige Sonderbestrebungen jederzeit entschieden von sich weist.“

Personal-Chronik.

Suzern. Ebikon. Auf den einstimmigen Wunsch der Kirchgemeinde hat der Regierungsrath den hochw. Hrn. Franz Scherer von Hochdorf, z. Z. Vikar in Triengen, als Pfarrer nach Ebikon berufen. („Bld.“)

— **Sursee.** Von 109 stimmfähigen Korporationsbürgern nahmen an heutiger Pfarwahl (7. Juni) 94 Theil, welche einstimmig für hochw. Herrn Vierherr Käber, Präsidenten der Schulpflege, als Pfarrer votirten. Diese einstimmige Wahl ehrt die Wähler wie den Gewählten. Durch selbe wird die Wahl eines Vierherrn vakant. („Bld.“)

Appenzell J.-Rh. Eggerstanden. Die außerordentliche Kirchhöhe vom letzten Sonntag, hat hochw. Pius Moser, Wallfahrtspriester auf St. Iddaburg, zum künftigen Kuraten gewählt resp. vorgeschlagen. („App. Volksfr.“)

Literarisches.

1. Aus dem B. Schwendimann'schen Buch- und Kunstverlag in Solothurn (dessen „Portrait von Dr. Friedrich Fiala, Bischof von Basel“ in den verschiedenen Formaten überall die beste Aufnahme findet) sind uns abermals zwei Novitäten zugekommen, deren reiche und geschmackvolle Ausstattung dem strebsamen Leiter des aufblühenden Geschäftes zu hoher Ehre gereicht:

a. „**Chronica provinciae helv. ord. S. P. Franc. Capucinorum**“, Fascic. II., dem unsern Lesern schon bekannten ersten Fascikel*) an Reichthum des Inhaltes und Klarheit der Darstellung ebenbürtig, enthält Biographisches über die einflußreichsten Mitglieder und Gönner des Ordens in der Schweiz am Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts, sodann Geschichtliches über die einzelnen Missionen und Convente in der Sturmperiode des 30jährigen Krieges, nebst dem Nekrologium der Provinz von 1623 bis 1632.

b. „**Friedens-Blätter und Blumen**, gesammelt für das katholische Schweizervolk zum Andenken an die Ernennung des hochw. Hrn. Dompropstes **Dr. Friedrich Fiala** zum Bischof von Basel“, von Carlmann von Toggenburg, mit feinen Bildern, 100 S. gr. 8°, **Prachtausgabe** Fr. 4, **Volksausgabe** Fr. 2. Der 1. Theil, „Friedensblätter“, enthält den Abschiedsgruß an den hochw. Bischof Vachat und die Biographie des hochw. Bischofs Fiala; der 2. Theil „Friedensblumen“, eine **Sammlung lieblicher Poesien**, (größtentheils von einem Jugendfreunde Msgr's Fiala, dem st. gallischen Priester **Magnus Zahner**, † 1884), deren Auswahl insofern eine höchst zart sinnige und ächt künstlerische ist, als die sämtlichen Gedichte offenbar in näherer oder entfernterer Beziehung zum hochw. Bischofe stehen, und dessen **Ideale**

*) „Schw. R.-Ztg.“ 1884, S. 417.

als Mensch, Gelehrter, Priester und Bischof zur Darstellung bringen.

* * *

2. Aus den neuesten Erscheinungen des Fr. Kirchheim'schen Verlages in Mainz notiren wir:

a. „**Hundertzweiundsiebzig Erzählungen** von dem großen Nutzen der Verehrung des **Hl. Herzens Jesu**. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Josef Anton Keller, Pfarrer in Gottenheim bei Freiburg, Mainz, Kirchheim. S. 363. Mk. 2. Das Buch, dessen Verfasser auch „150 Mariengeschichten“, „50 merkwürdige Geschichten von der Macht und Fürbitte des heiligen Josef“ und „72 Erzählungen zum Preise des hlgt. Altarsakramentes“ herausgegeben hat, enthält verschiedene Fälle und Thatsachen, in denen sich die Verehrung des hlgt. Herzens Jesu als sehr hilfreich und nutzbringend erwiesen hat, und die größtentheils dem weitverbreiteten „Sendboten des göttl. Herzens“ entnommen sind.

b. „**Marlin Luther**, Lebens- und Charakterbild, von ihm selbst gezeichnet in seinen eigenen Schriften und Correspondenzen.“ Von G. G. Evers, früher luther. Pastor. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß unter der, durch die polemischen Vorbereitungen auf das Lutherfest vom 10. November 1883 provocirten katholischen Polemik-Literatur das Werk des gelehrten Evers als eines der nach Umfang und Gründlichkeit der Forschung bedeutendsten dasteht. Die von uns bisher besprochenen 5 Hefte behandelten: 1. „Die Herausforderung“, 2. „Den ersten Zusammenstoß“, 3. „Die Augsburg. Tragödie und ihre Nachspiele“, 4. „Die Altenburger Comödie (Miltiz) und das Schauspiel in Leipzig“ (die 6 Disputationen) und 5. „Die Vollendung des innern Bruches mit der Kirche.“

Heute liegen zwei neue Hefte vor: VI. „Der Würfel ist gefallen“ (Luther und Hutten, die Revolutionsmänner etc.) und VII. „Die Bannbulle.“ Das Werk hat sich im Verlaufe der Arbeit um ein Beträchtliches über die vom Verfasser ursprünglich gesetzten Grenzen entwickelt; dafür aber ist die katholische Literatur über den „Reformator“ um ein monumentales Werk reicher geworden, das fortan Allen, die sich um einen gründlichen Einblick in die psychologische, politische und soziale Genesis des weltgeschichtlichen Umschwunges, der als Reformation bezeichnet wird, verschaffen wollen, neben Janssens „Zustände des deutschen Volkes“, unentbehrlich sein wird.

c. „**Die Kreuzfahrer**“, histor. Erzählungen von Conrad von Bolanden. Der geistreiche Erzähler hat zum Thema einer Reihe von Geschichtsbildern die Kreuzzüge gewählt und durch umfangreiche Spezialstudien sich zur Erstellung eines Werkes befähigt, das zweifelsohne in die weitesten Kreise eine richtige Auffassung jener großartigsten Erscheinung des Mittelalters tragen wird. Bereits liegt der I. Band dieser Erzählungen vor unter dem Titel: „**Wie man Kreuzfahrer wird.**“ (348 S., Mk. 3). Diese neueste Schöpfung des seit 35 Jahren unermüdeten, stets jugendfrischen Autors verherrlicht die Glaubenskraft und den Opfermuth des Mittelalters, be-

seitigt herkömmliche Vorurtheile über die Kreuzzüge und gewährt, bei Bolanden's bekannter Meisterschaft in der Darstellung und Charakterzeichnung, eine ebenso angenehme als fruchtbare Unterhaltung.

d. „**Die sociale Gefahr**, oder der Socialismus während der letzten zwei Jahre (1882/84) in Europa und in Amerika“, von (Stadtpfarrer) L. Winterer, Elsaß-lothr. Reichstags-Abgeordneter. 187 S. Mk. 1. 50. Eine auf gewissenhaften Actenstudien beruhende Darlegung der Fortschritte des collectivistischen und des anarchistischen Socialismus in den verschiedenen europäischen Ländern und in Nordamerika — mit Hinweis auf die drohende Katastrophe. „Wenn Gott nicht Antwort gibt auf das furchtbare sociale Räthsel, so wird Nichts genügend darauf antworten. Der Socialismus beruht auf dem Atheismus. Wenn die Gesellschaft vom Socialismus geheilt sein will, so muß sie aus ihrem Schooße den Atheismus austreiben, und Gott muß wieder sein Antheil gegeben werden im Geiste der Menschen, in der Schule, in der Presse, in der Literatur, in den Künsten und namentlich in den Sitten.“

3. Die F. K. Bucher'sche Verlags-Handlung in Würzburg übersendet uns:

a. „**Tugendleben des kathol. Christen.**“ 376 S., 90 Pfg. Der erste Theil enthält den „**Tugendspiegel**“ vom hl. Albert d. G., eine praktische Sittenlehre in 42 Kapiteln; der zweite ein vollständiges Gebetbuch: das Ganze ein populäres gediegenes Handbüchlein zur Benützung beim Gottesdienste wie bei der Hausandacht.

b. „**Mazareth. Andachtsbuch für christliche Mütter.**“ 120 S. 75 Pfg. Erster Theil: Belehrungen über Kinderlosigkeit und Kindersegen, Rathschläge für gesegnete Ehefrauen und Unterricht über die ersten Pflichten der Mutter nach der Geburt des Kindes. Zweiter Theil: spezielle Gebete der christlichen Mutter vor und nach der Niederkunft, zur Taufe, zur Aussegnung. Dritter Theil: allgemeine Gebete einer christlichen Mutter für den täglichen Gebrauch. Das treffliche Büchlein hatte in den Vierziger-Jahren schon 2 Auflagen erlebt und erscheint nun, da es äußerst selten geworden, in neuer, vermehrter Auflage.

c. „**Exercitium viae crucis.**“ 20 Pfg. Eine lateinische Kreuzwegandacht, zunächst für Priester, in gereimten lateinischen Versen, welche sich durch prägnante Kürze, Tiefe der Affekte und Schönheit der Sprache auszeichnen. Die ersten drei Zeilen jeder Strophe enthalten den Meditationspunkt, die folgenden drei Verszeilen das Gebet und den Affekt. Ebenso originell als ansprechend.

d. „**Denkwürdigkeiten**“, von Pfarrer Deppisch, dritte Sammlung, 94 S. 50 Pfg. Reise-notizen, gesammelt in der Schweiz, in Tyrol, Bayern etc., bisweilen mit geistreichen Einfällen gewürzt.

Offene Correspondenz.

Nach F. Lassen wir zuerst den interessanten „Toleranz“-Casus in Lausanne sich vollständig abwickeln!

D. Durchaus nicht. Die Glossen zum 2. Juni im „Arner Wochenbl.“ bezeugen weniger den objectiven Thatbestand als die subjective Stimmung des Referenten.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1884 à 1885.

	Fr. Ct
Uebertrag laut Nr. 21:	12,315 50
Aus der Pfarrei Wintikon	60 —
" " " Berschis	60 —
Sammlung im Quartier Untergrund in Luzern durch Hochw. Hrn. Senti-Pfarrer Habermacher	115 —
Vom Frauen-Armenverein und von Wohlthätern in Deitingen	22 —
Aus der Pfarrei Fislisbach	35 —
" " " Ober-Gösgen-Winznau	35 72
Vom Piusverein in Wettingen	40 —
Aus der Pfarrei Fenthal	30 —
Von Hrn. Joh. J. Wick, Thierarzt in Freudenau	20 —
Aus der Pfarrei Großwangen Kirchenopfer	76 —
Aus der Pfarrei Menzberg	10 —
" " " Gersau	165 —
" " " Olten	57 80
Durch Vater Rosmas in Schwyz	5 —
Aus der Stadtpfarrei Luzern	261 —
" " Pfarrei Oberägeri:	
1. Pfarrkirche	76 —
2. Filiale Hauptsee	4 —
" " Pfarrei Nuswil	220 —
Von Wittwe K. sel. in D. S.	10 —
" Familie D. in D. S.	5 —
" U. S. in N. S.	5 —
" Drei Anderen in Sommeri	6 —
Aus der Pfarrei Rorschach	50 —
	13,694 07

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Catalog

über katholische, vom allgemeinen deutschen Cäcilien-Verein empfohlenen

Kirchenmusikalien

versenden auf Verlangen gratis

Gebr. Hug, St. Gallen,

Musikalien- & Instrument-Handlung.

Einsichtssendungen bitten zu verlangen. (29°)

An die hochw. Geistlichkeit.

In meinem Kunstverlage ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Das vortrefflich gelungene Porträt von

Dr. Friedrich Fiala,

Bischof von Basel.

Einzig mit Genehmigung und einem Facsimile des hochwürdigsten Herrn in feinstem, unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt.

Dasselbe ist zu haben:

Imperial-Format, 40+47 cm. ohne Papierrand und 52+72 cm. mit Papierrand für Fr. 10. —
Folio-Format, 20+24 cm. ohne Papierrand und 32+48 cm. mit Papierrand für Fr. 4. —
Cabinet-Format auf feinem schwarzem Carton mit Golddruck für Fr. 1. —

Einrahmungen

in reichen Goldrahmen mit Glas und Rückwand werden gerne besorgt.

B. Schwendimann in Solothurn.

In der Buch- und Kunsthandlung **B. Schwendimann** in Solothurn ist erschienen:

Friedens-Blätter und Blumen.

Gesammelt für das katholische Schweizervolk zum Andenken an die Ernennung des hochwürdigsten Herrn Dompropstes

Dr. Friedrich Fiala

zum Bischof von Basel den 19. Januar 1885
von Carlmann von Toggenburg.

Pracht-Ausgabe,

100 Seiten Text gr 8°. mit rother Einfassung und vier feinen Bildern nebst mehrfarbigem Chromo-Titel und Umschlag elegant geheftet. Preis Fr. 4. —

Volks-Ausgabe,

in 8°. mit vier feinen Bildern in schönem Umschlag. Preis Fr. 2. —

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heinrich, Dr. J. B., Domdekan und Professor der Theologie in Mainz, **Die Beweise für die Wahrheit des Christenthums und der Kirche.** Mit einer Einleitung über die Gegner des Christenthums und ihre Waffen. Neue verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (VIII u. 143 S.) geh. Preis Fr. 1. 35.

Keller, Dr. Joseph Anton, **Hundertzweiundstebenzig Erzählungen von dem großen Nutzen der Verehrung des h. Herzens Jesu.** Mit einem Stahlstiche. 8°. geh. 2. 70.

Weninger, J. X., Missionär in Nordamerika, **Katholizismus, Protestantismus und Unglaube.** Ein Ausruf an Alle zur Rückkehr zu Christenthum und Kirche. Sechste, für Deutschland bestimmte Auflage. gr. 8. (XVI u. 179 S.) geh. Preis Fr. 1. 60.

Mainz, im Mai 1885.

Franz Kirchheim.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.

Siehe eine Beilage.

Volks- und Jugendschriften-Verlag (Otto Manz) Straubing.

Empfehlenswerthe

Fünf Jugendschriften-Serien:

Abendunterhaltungen.	
24 Bändchen (bis jetzt), cart.	Fr. 36. 15
Dito, elegant gebunden	Fr. 42. 55
Erholungsstunden.	
30 Bändchen, cartonirt	Fr. 46. 70
Dito, elegant gebunden	Fr. 54. 70
Jugendbibliothek.	
30 Bändchen, cartonirt	Fr. 46. —
Dito, elegant gebunden	Fr. 54. —
Veseluft.	
30 Bändchen, cartonirt	Fr. 46. 15
Dito, elegant gebunden	Fr. 54. 15
Lohn des Fleißes.	
30 Bändchen, cartonirt	Fr. 48. 15
Dito, elegant gebunden	Fr. 56. 20

Schmann, W., Erlebnisse und Abendteuer des Gil Blas von Santillana, mit 4 Farbendruckbildern. Eleg. cart. Fr. 2. 40, in engl. Leinwand Fr. 2. 75.

Wühlbach, W., Kinder-Frühling. Dritte, verb. Aufl. Mit 1 Stahlstich. Elegant cartonirt Fr. 2. — in engl. Leinwand Fr. 2. 35.

Reinhart, Pl., Interessante Abenteuer des Crispin Dufelknopf Mit 6 Farbendruckbildern. — Eleg. cart. Fr. 2. 35, in engl. Leinwand Fr. 2. 70.

— Ein Ritt in's Märchenland. Märchen. Mit 6 Farbendruckbildern. Eleg. geb. Fr. 3. 20.

— Schneeglöckchen. Heitere und ernste Erzählungen. Mit 4 Stahlstichen. Eleg. cart. Fr. 1. 90, in engl. Leinwand Fr. 2. 25.

Die Gnaden des Christenthums

in Erzählungen für die Jugend und das christliche Volk.

Nach dem Französischen. 2. verbesserte Auflage 10. Bändchen. Jedes mit einem Stahlstich. 8. cart. à Fr. 1. 35, elegant gebunden à Fr. 1. 60.

1. Die drei Pilger, oder: Der Glaube. — 2. Margaretha, oder: Die Hoffnung. — 3. Die Wilden, oder: Die christliche Liebe. — 4. Clotilde, oder: Die Taufe. — 5. Franz Xaver, Apostel der Indianer, oder: Die Firmung. — 6. König Roberts Milde, oder: Die heilige Communion. — 7. Augustinus, oder: Die Buße. — 8. König Ludwig des heiligen letzter Kreuzzug ins heilige Land, oder: Die letzte Delung. — 9. Das christliche Rom, oder: Die Priesterweihe. — 10. Elisabeth, oder: Die Ehe.

Dr. G. Rolus bespricht in seinem Verzeichniß ausgewählte Jugendschriften S. 113 die erste Auflage wie folgt: Man darf nicht glauben, daß eine jede dieser Erzählungen um das heilige Geheimniß sich bewege, nach welchem es den Titel führt, und daß dieses gewissermaßen den Hauptinhalt derselben bilde. Es sind vielmehr Erzählungen, welche das Zeitalter, in dem sie vor sich gehen, charakterisiren und zu dessen Verständniß beitragen, in welchem aber die bezeichnete Gnade des Christenthums in den Vordergrund tritt. So gewinnen dieselben an Mannigfaltigkeit und gewähren dem Leser um so größeres Interesse.

Ausführliches Verlagsverzeichnis gratis und franco. 37

Für den Monat Juni empfehle ich:

- Es lebe Jesus!** Handbuch zum Gebrauche der frommen Mitglieder der Ehrenwache des hlft. Herzens Jesu. 1. 60
- Franco, S. J.**, Vollständiges Gebets- und Betrachtungsbuch für Verehrer des heiligsten Herzens Jesu. 2. 40
- Gallifet, J., de, S. J.**, Ueber die Andacht zum hochheiligen Herzen unseres Herrn und Gottes Jesu Christi. Deutsch herausgeg. von P. F. Hattler. 2. 15
- Gaudentius, P.**, Apostolat des Gebetes in Vereinigung mit dem göttlichen Herzen Jesu, oder das Gebet der Fürbitte nebst einem Gebetbuche zu Ehren des hlft. Herzens Jesu u. Geb. in Halbleder. 1. 35
- Dasselbe Buch mit großem Druck in Halbleder gebunden. 2. 30
- Goldhagen, G.**, Verehrung des Herzens Jesu Christi. Neu bearbeitet von J. B. Kempf. Geb. in Leder mit Goldschn. 1. 45
- Hattler, Fr., S. J.**, Der Garten des Herzens Jesu. Mit zwölf Standbildern. 3. 75
- Geschichte des Festes und der Andacht zum Herzen Jesu und die Denkschrift der polnischen Bischöfe vom Jahre 1765. 2. 15
- Handbüchlein des Gebets-Apostolates in Vereinigung mit dem heiligsten Herzen Jesu. Gebunden in Leinwand. 1. 30
- Das Haus des Herzens Jesu. Illustrirtes kathol. Handbuch. Kartonirt. 4. —
- Herz Jesu-Monat. In Leinwand gebunden. 3. 50
- Die neun Liebesdienste. Gebets- und Betrachtungsbuch zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu. 2. 40
- „Liebst du mich?“ Doppelfrage in Betrachtungen über das göttliche Herz Jesu. 1. 60
- Litanei zum heiligsten Herzen Jesu in 23 Initialbildern mit beigefügtem biblischen Text. Kartonirt. — 95
- Stilleben im Herzen Jesu 2. 40
- Wegweiser zum Herzen Gottes. Sammelausgabe des Sendboten-Kalenders v. 1874—1881. Kartonirt. 4. —
- Gausherr, W., S. J.**, Die Herrlichkeiten des göttlichen Herzens Jesu in seiner Verehrung, wie sie ist und sein soll nach den Offenbarungen der seligen M. M. Macaque. Belehrungen und Anmuthungen aus und nach den Schriften der Seligen. Gebunden in Leinwand mit rothem Schnitt. 2. 50
- Kern der Herz-Jesu-Andacht. Nebst Morgen-, Abend- und Meßgebeten und anderen Andachten zu Ehren des Herzens Jesu. In Leinwand gebunden. 65
- Die neun Liebesdienste zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu. Neun Blätter mit je einer Photographie, zum Anstehen in geistlichen Genossenschaften. In Umschlag 1. 30
- Ist auch zu demselben Preise in französischer und englischer Sprache zu haben.
- Guguet, P.**, Die Andacht zum allerheiligsten Herzen Jesu in Beispielen Oder die Vortrefflichkeit der Gebete und Andachtübungen zu Ehren des allerheiligsten Herzens Jesu, nachgewiesen durch viele Beispiele und Wunder aus dem Leben der Heiligen unserer Zeit. 3. 45
- Monat des allerheiligsten Herzens Jesu für innerliche Seelen, mit einer Betrachtung auf den ersten Freitag eines jeden Monats und einer Auswahl von Ablässen und Gebeten. 2. 15

Die im Jahre 1847 gegründete

k. k. Hof-Gold-, Silber- und Bronzwaarenfabrik
BRIX & ANDERS

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und der Staats-Medaille des k. k. Reichsmuseums für Kunst und Industrie.

Wien, Mariahilferstraße 18

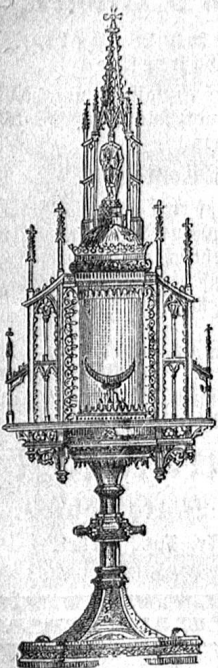
erzeugt zu billigsten Fabrikpreisen

Kirchen-Metallartikel

in gothischem und romanischem Style, auch im Feuer emallirt und mit Juwelen besetzt und Filigran-Arbeiten. **Illustrirte Preiskataloge, Photographien und Zeichnungen werden auf Wunsch gratis zugesandt.** Zum Vergolden und Versilbern unter Garantie wird angenommen, auch Reparaturen wie neu.

Ausgezeichnet:

- Mit Allerhöchstem Anerkennungsschreiben Sr Majestät des Kaisers ddo. 29. April 1879.
- Von Sr kaiserl. Hoheit Herrn Erzherzog Carl Ludwig ddo. 5. Februar 1865.
- Von Sr. Eminenz hochwürdigsten Herrn Johannes Simor, Cardinal-Fürst-Erzbischof und Primas von Ungarn, ddo. 20. März 1877.
- Von Sr. Eminenz Cardinal Ritter v. Rauscher, Fürst-Erzbischof von Wien, ddo. 21. October 1864.
- Preis-Medaille, Weltausstellung Paris 1867, Wien, Weltausstellung 1873.
- Staats-Medaille des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie 1884. 38



Unterkleidung unter Garantie reiner Schafwolle.

Nr. der Waare:		Gr. VI.	Gr. V.	Maß für Hemden:
1. Normalhemd,	leicht, Kammgarn	M. 8. 50	M. 7. 60	Gr. VI=100 cm. lg. 120 cm. Brustumf.
2. "	mittel, Streichgarn	" 8. —	" 7. —	" V=90 " " 112 " "
3. "	schwer, doppelfadig	" 10. 50	" 9. 50	" " " " " "
4. Normalhosen,	Kammgarn	" 6. 25	" 5. 75	Gr. VI=110 cm. lg. 96 cm. Leibumfang
5. "	für Winter	" 6. 75	" 6. 25	" V=100 " " 88 " "
6. Hautjacken,	leicht, Kammgarn	" 5. —	" 4. 75	" für Hautjacken:
7. "	mittel, Streichgarn	" 4. 75	" 4. 50	Gr. VI=80 cm. lg. 104 cm. Brustumf.
8. "	schwere Waare	" 6. 75	" 6. 25	" V=75 " " 96 " "
9. Oberjacken (über's Hemd)		" 6. —	" 5. 50	" für Strümpfe:
10. Strümpfe (Soden)		" 1. 90	" 1. 80	Gr. VI=27 cm. Fußl. 30 cm. Beinlänge
11. Leibbinden und Kniewärmer				" V=25 " " 28 " "

Wer die Gesundheit liebt, trage wollene Hautkleidung, die als schlechter Wärmeleiter die Normalwärme des Körpers festhält, die Poren offen reibt, als loses Gewebe die Ausdünstung fördert, Feuchtigkeit rasch abgibt, das beste Schutzmittel gegen Erkältung, diese Ursache der meisten Krankheiten. Bei Bestellung Maß nach cm.: Hals-, Brust- und Leibes-Umfang auf bloßer Haut; Achsellänge (vom Kalse bis zur Achsel), Armlänge (von Achsel bis zum Handgelenk), Körpergröße und Schrittlänge. Alles wird nach Maß und Gewicht auf's Billigste berechnet. Zahlung nach Empfang der Waare. Nichtconvenirendes wird zurückgenommen. Es empfiehlt sich Nr. 1 feines Kammgarn, für warme Tage, Nr. 2 mittelstarkes Streichgarn für kühle Tage (Frühjahr und Herbst), Nr. 3 doppelfadiges Streichgarn für Winterzeit; eine Oberjacke (9) bei starker Kälte über das Wollhemd. Das kaufmännische Fachblatt „Mercuria“, sagt: „Frei von aller Markt-schreierei liefert die St. Paulus-Zunung Fabrikate, welche die mit Jäger'schem Stempel versehene Normalkleidung an Güte vollkommen erreichen, an Preiswürdigkeit übertreffen.“

Lübbete, i. Westfl.

St. Paulus-Zunung für Weberei, G. G.

Der Reingewinn ist für arme Waisen und Communikanten einer großen Diaspora. Bitte recht herzlich von der St. Paulus-Zunung zu kaufen. Vielleicht daß sich Mehrere (Hochw. Frn. Confratres auf den bevorstehenden Conferenzen) zu einer gemeinschaftlichen Bestellung vereinigen, wie es bereits vielfach geschehen.

Blöint, Pfarrer.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte des deutschen Volkes

seit dem Ausgang des Mittelalters.

Von Johannes Janssen.

Vierter Band: Die politisch-kirchliche Revolution und ihre Bekämpfung seit dem sogenannten Augsburger Religionsfrieden vom Jahre 1555 bis zur Verkündigung der Konkordienformel im Jahre 1580. Erste bis zwölfte Auflage. gr. 8°. (XXXI u. 515 S.) Fr. 6. 70; geb. Fr. 8. 30.

Erster Band: Deutschlands allgemeine Zustände beim Ausgang des Mittelalters. gr. 8°. (XLIV u. 628 S.) Fr. 8. —; geb. 9. 65.

Zweiter Band: Vom Beginn der politisch-kirchlichen Revolution bis zum Ausgang der sozialen Revolution von 1525. gr. 8°. (XXVIII u. 592 S.) Fr. 8. —; geb. 9. 65.

Dritter Band: Die politisch-kirchliche Revolution der Fürsten und Städte und ihre Folgen für Volk und Reich bis zum sogenannten Augsburger Religionsfrieden von 1555. gr. 8°. (XXXIX u. 753 S.) Fr. 9. 35; geb. Fr. 11. 25

Ergänzung zu den drei ersten Bänden von demselben Verfasser:

An meine Kritiker. Nebst Ergänzungen und Erläuterungen zu den drei ersten Bänden meiner Geschichte des deutschen Volkes. **Dreizehntes bis sechzehntes Tausend.** gr. 8°. (XI u. 227 S.) Fr. 2. 95; geb. Fr. 4. 30.

Ein zweites Wort an meine Kritiker. Nebst Ergänzungen und Erläuterungen zu den drei ersten Bänden meiner Geschichte des deutschen Volkes. **Dreizehntes bis sechzehntes Tausend.** gr. 8°. (VII u. 143 S.) Fr. 2. —; geb. Fr. 3. 35.

Die beiden Ergänzungsschriften zusammengebunden in einem Band Fr. 6. 70. — Einbanddecken à Fr. 1. 35 für jeden der vier Bände, und zusammen für die beiden Ergänzungsschriften ebenfalls Fr. 1. 35. — Neben der Band-Ausgabe existirt eine

Lieferungs-Ausgabe. — Die ersten drei Bände des Werkes nebst den beiden Ergänzungsschriften sind in den bereits vorliegenden 24 Lieferungen à Fr. 1. 35 enthalten. Die soeben ausgegebene 25. Lieferung eröffnet den IV. Band, der 5-6 Lieferungen à Fr. 1. 35 umfassen und im Laufe des Sommers vollständig sein wird

Jahr, das, dem heiligsten Herzen Jesu geweihte. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch. 4. —

Jungmann, J. S. J., Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu und die Bedenken gegen dieselbe. Ein Schreiben an einen Freund aus dem Laienstande. 55

Krebs, P. J. A., Die heiligsten Herzen Jesu und Maria verehrt im Geiste der Kirche und der Heiligen. Ausgabe in Lederz, geb. in Leinwand 3. 10

— Ausgabe in Duodez, gebunden in Leinwand mit Goldschnitt 2. 35

Mohr, J. S. J., Herz-Jesu-Büchlein. Betrachtungen über das hl. Herz Jesu von P. Gautrelet und P. Borgo, nebst Andachtsübungen und Gebeten 2. —

Moldin, G. S. J., Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu für Priester und Kandidaten des Priestertums 1. 75

Omer, St., Das heiligste Herz Jesu, nach dem heil. Alphons Maria von Liguori. Betrachtungen auf alle Tage des Herz-Jesu Monats und für den ersten Freitag im Monat. Uebersetzt von P. Hugues. Gebunden in Leinwand 1. 60

Patih, G. S. J., Die Liebe des göttlichen Herzens Jesu 3. 35

— Die Verehrung des göttlichen Herzens Jesu 3. —

Peter, Jos., Die Quelle der Gnaden. Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für Katholiken zur Verehrung des allerheiligsten Herzens Jesu. Gleg. in Leder mit Goldschnitt gebunden 3. 80

Sinkel, M., Der Monat Julius, dem allerheiligsten Herzen Jesu geweiht durch Betrachtungen, Gebete und Übungen auf alle Tage dieses Monats 1. 35

Thierry, A., Der kleine Monat des allerheiligsten Herzens Jesu. Gebunden 1. 10

Wiser, J. C., Die Bedeutung der Herz-Jesu-Andacht und des Gebets-Apostolats 50

B. Schwendimann.



Im Verlage von B. Schwendimann in Solothurn ist soeben erschienen:

Der Gang in's Kloster.

Gedicht von Joseph Wipfli, Pfarrerhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Profatpapiers.

Preis 45 Cents.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Soeben ist im Verlage von B. Schwendimann in Solothurn erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Trunksucht der Ruin des Volkswohles.

Dargestellt von Fr. Kav. Wehel.

Preis 20 Cents.

